

# 250 „Querdenker“ protestieren im Park

Demo der Corona-Kritiker verläuft friedlich. Rund 100 Gegendemonstranten machen mobil. Lichterzug ohne Laternen.

VON MICHAEL KLARMANN

**AACHEN** Der Protest gegen die Corona-Schutzmaßnahmen kann die Gesundheit gefährden. Dies erlebt am Samstag ein „Querdenker“. Statt Mund-Nase-Masken haben sich zwei Männer Eimer mit kleinem Sichtfeld auf die Köpfe gestülpt. Nach einiger Zeit kollabiert einer, wohl wegen Sauerstoffmangels. Die Polizei ruft einen Krankenwagen, Beamte der Hundertschaft helfen ihm auf und bringen ihn zu den Sanitätern. Gegen 16.30 Uhr ist für das Duo der Protest vorbei.

Eine Woche nach den Vorfällen in Leipzig ist in Aachen eine Demonstration des lokalen Ablegers im Netzwerk „Querdenken“ ohne größere Zwischenfälle verlaufen. Nach Polizeiangaben haben sich am Samstagmorgen rund 250 Gegner der Corona-Maßnahmen neben dem Neuen Kurhaus am Eurogress versammelt. Auf der in Teilen gesperrten Monheimsallee zählten die Beamten zudem rund 100 Personen aus dem überwiegend antifaschistischen Spektrum, die gegen „Querdenken 241“ demonstrierten.

### Keupen sucht den Dialog

Neben einer kleinen Lkw-Bühne im Park am Kurhaus steht ein Truck mit Videoleinwand. Die Tonaufnahme funktioniert zuerst nicht. Der Veranstalter bittet um Nachsicht. Der gebuchte Techniker sei in Quarantäne. Redner und Musiker treten auf. Die Reden sind gespickt mit dubiosen Inhalten und Verschwörungserzählungen. Schaulustige und kritische Zuhörer stehen am Rand. Manche sind fassungslos über das, was sie hören, andere machen sich darüber lustig, während die „Querdenker“ die Reden mit Applaus quittieren.

Begleitet wird die Versammlung von einem großen Polizeiaufgebot. Um sich selbst ein Bild zu machen sind Polizeipräsident Dirk Weinspach und Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen vor Ort. Keupen sagt unserer Zeitung, die Spaltung der



Heftiger Protest gegen „Lockdown“ und andere Maßnahmen: Friedlich, aber vehement demonstrierten die Gegner der aktuellen Pandemie-Bestimmungen am Samstag im Kurpark an der Monheimsallee.

FOTOS: RALF ROEGER

Gesellschaft mache ihr große Sorgen. Dabei sei es angesichts der Pandemie wichtig, dass die Menschen solidarisch durch die Corona-Krise kämen. Keupen sucht am Rand auch das Gespräch mit einzelnen „Querdenkern“. Man müsse im Dialog bleiben, sagt die Oberbürgermeisterin.

Die Gegendemonstranten auf der Monheimsallee betonen, sie protestieren nicht gegen Menschen mit verständlichen Sorgen. Gleichwohl stünden diese, sagt ein Sprecher, neben Verschwörungsgläubigen und Holocaust-Leugnern. Dagegen richte sich der Protest. Die Sprecherin des antifaschistischen Bündnisses „Aachen stellt sich quer“, Nadia Miri, sagt, dass viele Aussagen der

„Querdenker“ problematisch seien. Es werde behauptet, dass Menschen, die keine Masken tragen, drangsaliert würden wie in der Nazizeit die Juden. „Solche Ansichten halten wir für äußerst gefährlich, weil derartige Gleichsetzungen die Verbrechen des Nationalsozialismus relativieren“, sagt Miri.

Die „Querdenken“-Versammlung besteht aus Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen. Anwesend sind Personen aus dem linksalternativen Spektrum, Mitglieder der Partei „Die Linke“ und Demonstrierende, die sich um ihre Arbeit und ihre Schulbildung sorgen. Friedensbewegte, radikale Impfgegner, Esoteriker und Verschwörungsgläubige stehen zusammen. Mitten unter

ihnen findet sich auch eine Reihe von AfD-Anhängern und -Funktionären sowie vereinzelt Rechtsextremisten und „Reichsbürger“. Tenor: Gemeinsam wolle man Widerstand gegen die „Corona-Diktatur“ und „DDR 2.0“, angeführt von Bundeskanzlerin Angela Merkel, leisten.

### Ein Redner darf nicht auftreten

Von der Versammlungsbehörde sind strenge Auflagen erteilt worden. Das Einhalten von Mindestabständen und das Tragen von Mund-Nasen-Bedeckungen kontrolliert die Polizei konsequent. Dies führt immer wieder zu teils heftigen Diskussionen. Vereinzelt schließen die Beamten Personen aus, die kein oder kein glaubhaftes ärztliches Attest vorzeigen können, demzufolge sie von der Maskenpflicht befreit wären. Deswegen darf auch ein „Querdenker“-Redner, der extra aus Ulm angereist ist, die Kundgebung nicht betreten. Der PR- und Verkaufstrainer mit Dokortitel muss nach heftigen Streitereien mit Polizisten das Feld räumen. Auch ein Mann aus dem Umfeld der Organisatoren wird von Beamten zur Raison gebracht, nachdem er versucht hatte, ein Video-Team unserer Zeitung an seiner Arbeit zu hindern.

Laut „Querdenken 241“ hat die Polizei auch einen weiteren Redner nicht auf das Gelände gelassen. Poli-

zeipräsident Dirk Weinspach betont: „Wir haben deutlich gemacht, dass wir eine Missachtung der Auflagen zum Schutz der Gesundheit nicht akzeptieren werden.“

Am Abend zieht, begleitet von einem starken Polizeiaufgebot, ein „Lichterzug“ mit rund 200 Personen von der Monheimsallee Richtung Pontstraße und wieder zurück. Er war als Ersatz für die Martinsumzüge beworben worden, viele Kinder sollten laut „Querdenken“ teilnehmen. Die Polizei untersagt indes das Mitführen von Laternen. Über den Umweg des Versammlungsrechtes soll kein „Ersatz“ für ein wegen der Pandemie landesweit untersagtes Brauchtum stattfinden. Erlaubt sind nur batteriebetriebene Leuchtkörper. Auffallend wenig Kinder nehmen teil. Skandiert wird die Losung: „Frieden, Freiheit, keine Diktatur!“

Rund 20 Gegendemonstranten wollen den Umzug nahe der Pontstraße blockieren. Die Polizei hält sie auf Abstand. Die Antifaschisten stimmen ironisch die Parole an: „Wir impfen euch alle!“ Große Teile der „Querdenker“ kontern mit der Losung: „Nazis raus!“ So entsteht der Eindruck, dass bei manchen „Querdenkern“ Demokratie und Schutzmaßnahmen mit „Diktatur“ gleichgesetzt werden: Während man mit Rechtsextremen demonstriert, ruft man Nazi-Gegnern zu, sie selbst seien „Nazis“.



Gegen die Gegner: Rund 100 Demonstranten machten ihrem Unmut über die Aktion gegen die Pandemie-Politik Luft.

# Der schnelle Test an der Pforte ist Zukunftsmusik

Um Ältere zu schützen, sollen in Seniorenheimen Schnelltests zum Einsatz kommen. Umsetzung ist personalintensiv.

VON ANNIKA KASTIES

**AACHEN** Ein bisschen verloren wirkt die Martinslaterne in der Hand von Ursula Milde-Reimertz schon. Die Leiterin der Grundschule Passstraße hat die orange-rote Laterne mit dem Pferdemotiv zum Seniorenheim Haus St. Raphael in die Soers mitgebracht, stellvertretend für all die Laternen, die zu Hause bleiben mussten. Wenn das Virus nicht wäre, würden an diesem Freitagabend 50 Kinder in dem Seniorenheim ein- und ausgehen. Mit Martinsliedern und – natürlich – Martinslichtern im Gepäck. Doch das Projekt „Lebensgeister“, mit dem die Grundschüler seit fünf Jahren mit den Bewohnern des Seniorenheims verbunden sind, liegt auf Eis. Keine wöchentlichen Besuche, keine gemeinsamen Ausflüge. Das Risiko einer Infektion wäre einfach zu groß. Und somit liegt es an der Schulleiterin und ihren fünf Mitstreitern, als kleine Delegation und mit dem gebüh-

renden Abstand für die Bewohner Sankt Martin zu besingen und von den Kindern gebastelte Lichter zu überreichen. Frei nach dem Motto: besser als nichts.

Die Aktion ist nur ein Beispiel dafür, wie stark die Corona-Pandemie den Alltag in den Seniorenheimen verändert hat. Besuche sind nach dem Lockdown im Frühjahr zwar wieder erlaubt. Doch jeder Kontakt ist ein Risiko. Um dieses Risiko zu reduzieren und Infektionen schnell aufzudecken, sollen jetzt in Alten- und Pflegeheimen Antigen-Schnelltests zum Einsatz kommen. Die entsprechende Testverordnung der Bundesregierung ist vor einem Monat in Kraft getreten. Trotzdem sind in Aachens Seniorenheimen noch immer viele Fragen offen.

Bei den Aachener Caritasdiensten sind die bestellten Antigen-Schnelltests vor einer Woche angekommen. Zum Einsatz kamen diese aber noch nicht, teilt Sprecherin Verena Richter mit. Die Mitarbeiter mussten zu-

nächst noch geschult werden und das Gesundheitsamt das Testkonzept genehmigen. Die Beschaffung der Schnelltests sei zwar wider Erwarten unproblematisch gewesen. Ob dies auch auf die Testungen selbst zutreffen wird, bleibe indes abzuwarten. Denn die Schnelltests dürfen ausschließlich von examinierten Fachkräften mit einer dreijährigen Berufsausbildung ausgeführt werden. Und das in einer Branche, die händeringend nach Personal sucht. „Die Fachkräfte sind sowieso schon stark belastet“, sagt Richter. Diese Woche sollen die Antigen-Schnelltests erstmals bei den Bewohnern und Beschäftigten zum Einsatz kommen. Besucher sollen nur in Ausnahmefällen getestet werden.

Für Stephan Graf, Pflegedienstleiter des Seniorenzentrums am Haarbach, ist die Umsetzung der Testverordnung mit Bauchschmerzen verbunden. Die ersten Schnelltests seien zwar am Donnerstag ange-

kommen, eingesetzt worden seien sie aber noch nicht. „Ich müsste eigentlich mindestens zwei Fachkräfte einstellen, die nur für die Tests zuständig sind“, rechnet Graf vor. „Das Personal gibt es einfach nicht“, sagt dazu Karla Hautzer, Geschäftsführerin und kommissarische Leiterin des Margarethe-Eichholz-Heims. „Die Schnelltests könnten ein Plus sein. Aber wenn ich das Personal nicht habe, dann ist es mir wichti-

ger, dass die Bewohnerversorgung gut läuft statt Besucher testen zu lassen“, setzt sie klare Prioritäten.

Für Angehörige dürfte deshalb in Aachen wohl voreist auch weiterhin gelten: Temperaturkontrolle, Symptomabfrage und im Zweifel lieber zu Hause bleiben. Oder eben auf Abstand musizieren und stellvertretend eine Martinslaterne halten, auch wenn diese vielleicht etwas verloren wirkt.



Lieber auf Abstand: Vor dem Seniorenheim St. Raphael hat eine Delegation der KGS Passstraße Martinslieder gesungen.

FOTO: ANDREAS STEINDL

### WILLI WICHTIG



## Etwas Rücksicht statt Raserei, bitte!

Natürlich verfolgt auch Will die aktuellen Diskussionen rund um die sogenannten „Protected Bike Lanes“ für Radler in Aachen mit großem Interesse. Fürchterlich findet er dabei übrigens allenfalls den völlig überflüssigen Anglizismus. Weil's um eine gute Sache geht, darf man wohl ruhig noch von geschützten Radwegen sprechen, oder? Im wahren Sinne fürchterend findet Willi allerdings das allzu lässige Verhalten mancher Drahtesel-Harsardeure – auch dieses Thema ist bekanntlich alles andere als neu, aber immer wieder erwähnenswert. Just diese Tage etwa war Willi mal wieder – per pedes – in der City unterwegs. Als er auf dem Münsterplatz, nichts Böses ahnend, seinen Rucksack kurz abgesetzt hatte und ihn dann mit sachtm Schwung wieder schultern wollte, hätte er dabei beinahe einen Radfahrer aus dem Sattel gefegt, der nur ein paar Zentimeterchen entfernt an ihm vorbeibretterte – Schwein gehabt! Soweit der erste Streich. Zweiter Streich: Handgestoppte fünf Minuten später kam Willi in der Wirichsbongardstraße ein Fußgänger im besten Alter entgegen – fluchend. Denn plötzlich sauste ein rabiatere Radler derart dicht an dem wackeren Herrn vorbei, dass es dem fast den Mundschutz aus dem Gesicht gerissen hätte. Willi fragt: Geht's noch? Ein bisschen Rücksicht sollte schließlich für alle (!) Verkehrsteilnehmer eine Selbstverständlichkeit sein, oder? Und dazu gehört eben auch ein bisschen Anstand: in Gestalt von Abstand. Nicht nur in Corona-Zeiten. Tschö, wa!

### KURZ NOTIERT

#### Einbrecher flüchtet und stürzt in Glastür

**AACHEN** Gründlich – und vermutlich ziemlich schmerzhaft – gescheitert ist am Freitagabend, kurz nach 22 Uhr, ein Mann, der versucht hatte, in eine Wohnung in einem Haus am Seilgraben einzubrechen. Als er von einem Bewohner überrascht wurde, flüchtete er unverrichteter Dinge auf einem Fahrrad, wie die Polizei am Sonntag berichtete. Sein „Handwerkzeug“ ließ er an Ort und Stelle zurück. Aufgrund der guten Beschreibung des Zeugen konnte die Polizei den Täter in der Adalbertstraße aufspüren. Es kam zu einer kurzen Verfolgungsjagd. Dabei stürzte der Mann mit seinem Fahrrad in eine Glastür am C&A-Warenhaus in der Stiftstraße und verletzte sich dabei leicht. Die Tür wurde laut Polizei erheblich beschädigt. Der Übeltäter wurde festgenommen. Ebenso erging es zwei dubiosen „Kollegen“, die am Samstag kurz nach Mitternacht in ein Haus in der Sigmundstraße einbrechen wollten. Als sie eine Haustür aufbrechen wollten, wurden sie ebenfalls bemerkt und gaben Fersengeld. Die Beamten konnten sie in der Nähe des Tatorts festnehmen und einschlägiges Werkzeug sicherstellen.

#### Toledoring an drei Tagen gesperrt

**AACHEN** Wegen umfangreicher Sanierungsarbeiten sperrt der Landesbetrieb Straßen.NRW ab dem kommenden Freitag, 20. November, 16 Uhr, bis voraussichtlich Montag, 23. November, 5 Uhr, den Toledoring (L260) in beiden Fahrtrichtungen sowie die Auffahrt auf die L260 am Kreisverkehr Süsterfeldstraße/Kackertstraße. Ab Pariser Ring und Kohlscheider Straße wird während der Maßnahme eine Umleitung ausgeschrieben.